

TIPPS & TERMINE



Vor allem menschliche Gestalten finden sich auf den Bildern von Patricia Valencia Carstens, deren Bilder hier zwei Besucherinnen der Rheinsberger Kurt-Tucholsky-Gedenkstätte betrachten. FOTO: PETER GEISLER

Weit gereiste Gemälde

Eine Argentinierin stellt ihre Kunst im Rheinsberger Schloss aus

CHRISTIAN KRANZ

RHEINSBERG ■ Aus Südamerika hat sie die Farben mitgebracht: warme Töne in Blau und Erdfarben. Und den spanischen Vornamen. Die Argentinierin Patricia Valencia Carstens zeigt ihre Malerei seit Sonnabend in der Kurt-Tucholsky-Gedenkstätte im Schloss Rheinsberg.

Ein exotischer Vorname, ein in Rheinsberg bekannter Nachname – das ist kein Zufall. Patricia Valencia Carstens ist die Schwiegertochter von Christian Carstens, dem die gleichnamige Rheinsberger Keramik-Manufaktur gehört. Dessen Sohn Ernst Carstens hatte 1985 ein Praktikum in einer Keramikfabrik in Argentinien gemacht und dabei seine künftige Frau kennengelernt.

Patricia Valencia wurde 1960 in Buenos Aires geboren. 1978 hat sie eine Ausbildung im Atelier des Bildhauers Valderrey begonnen und

dann an der Universität für Bildende Künste in Buenos Aires studiert. Es folgten Unterricht in Malerei bei Professor Piccoli und die Arbeit als Designerin in der Keramikmanufaktur mit rund 300 Mitarbeitern in Buenos Aires. Dort entwarf die junge Frau die Dekore für die Töpferwaren.

1986 folgte sie ihrem Mann nach Deutschland. „Der Umzug war sehr bewegend“, sagt sie: Sie ließ ihre Freunde zurück, musste eine fremde Sprache lernen, sich an fremdes Wetter gewöhnen: Zwar regnet es in Deutschland weniger als in Argentinien, dafür sind bei uns aber die Winter viel länger und kälter. Dann kamen Kinder – die Malerei blieb da auf der Strecke. Es gab eine lange Pause.

Bis Patricia Valencia Carstens 1996 zu einer Gruppe an der Kunstschule in Hamburg Blankenese stieß, die aus Spaß malte. Die langen, kalten Winter hatten nun auch

einen Vorzug für die Malerin: „Man kann hier konzentrierter arbeiten.“

Die 40-Jährige malt, was sie erlebt, abstrakt und figürlich, auch wenn für sie jedes Bildnis eine Abstraktion ist. Vor allem Figuren (oft ohne deutliches Gesicht) haben es ihr angetan. Dabei liebt sie klare Strukturen. Ihr Handwerkszeug sind Acrylfarben und Tinte. Ihre Arbeiten wurzeln in der reichen lateinamerikanischen Ikonografie wie auch in deutschen Maltraditionen und setzen Staffellungen und Spiegelungen spannungsreich ein. Die vier Räume der Tucholsky-Gedenkstätte kannte sie von vielen früheren Besuchen und hat sich schließlich selbst um eine Ausstellung beworben.

Die Ausstellung ist noch bis zum 2. September 2001 zu sehen. Die Tucholsky-Gedenkstätte ist dienstags bis sonntags geöffnet von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 17 Uhr.